

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Hans Bäck

**WARUM FRAUEN  
KEINE HAARNADELN  
MEHR VERWENDEN**

Engelsdorfer Verlag  
Leipzig  
2025

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im  
Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

Angaben nach GPSR:  
[www.engelsdorfer-verlag.de](http://www.engelsdorfer-verlag.de)  
Engelsdorfer Verlag Inh. Tino Hemmann  
Schongauerstraße 25  
04328 Leipzig  
E-Mail: [info@engelsdorfer-verlag.de](mailto:info@engelsdorfer-verlag.de)

**Die Stadtgemeinde Kapfenberg  
unterstützt die Herausgabe dieses Buches.**

ISBN 978-3-69095-058-9

Copyright (2025) Engelsdorfer Verlag Leipzig  
Alle Rechte beim Autor  
Layout: [heike-deschle-redaktion.de](http://heike-deschle-redaktion.de)  
Illustrationen © Ernestine Haidenkummer

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)  
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

15,00 Euro (DE)

## Warum Frauen keine Haarnadeln mehr verwenden?

Natürlich werde ich diese, die Welt bewegende Frage nicht beantworten können und das Problem dahinter lösen. Genauso wie ich die Frage meines Jugendfreundes in Brasilien nicht beantworten kann, warum er am Hauptplatz unserer Kleinstadt keine Wurstsemmel mehr kaufen kann oder in keiner Konditorei einen Marillenkuchen bekommt. Das sind Fragen, die mein lieber Freund anderen stellen muss. Jenen, die sich seinerzeit erfolgreich darum bemüht haben, die Altstadt zu Tode zu beruhigen. Und dafür Ehrungen und Auszeichnungen erhielten. Aber das ist eine andere Geschichte. Das hat nix mit meinem neuen Buch zu tun.

Vor einigen Wochen schrieb ich noch, dass für einen Autor die schlimmste Zeit jene zwischen zwei Büchern sei. Nun, dem will ich abhelfen. Und da kommen mir die Frauen mit den nicht oder kaum mehr verwendeten Haarnadeln gerade recht. Selbstverständlich weiß ich, dass es Wichtigeres gibt! Aber da sind mir fünf Frauen untergekommen, denen ich ein wenig auf die Beine (ja auch auf die) und auf die Finger schauen möchte. Vorab: Es sind durchaus Frauen unserer Zeit, sehr selbstbewusst, eigenständig, teilweise in festen Bindungen/Beziehungen, oder gerade dabei, diese zu lösen, zu wechseln. Das ganz normale Leben eben. In einer Kleinstadt, irgendwo in der Provinz, nicht weit weg von den Zentren. Kultur, Gesellschaft, alles leicht erreichbar. Kinder, Job, Partner, alles ganz gewöhnlich. Arbeitsstress, Ärger mit Nachbarn, auch untereinander, aber immer wieder die Versöhnung, schließlich sind es immer die besten aller Freundinnen. Und da wird man wohl einmal was erzählen dürfen? Oder?

Vorab möchte ich meine fünf Damen vorstellen:

Da ist **Rosemarie**, sie hat ein Faible für große Hüte, geht gern einkaufen, um sich dann mit ihren vier besten Freundinnen zu einem Plauscherl mit Prosecco und so zu treffen. Und Mutter von Zwillingstöchtern ist sie auch. Wie die Geschichte so läuft, sind diese gerade in jenem Alter, das Mütter und noch mehr die Väter rund um die Uhr zur Verzweiflung bringen kann. So nach dem Motto: „Wo bleiben die Menscher/die Dirndln/die Mädchen?“

**Claudia** ist eine Führungskraft in einem mittleren Unternehmen und schickt ihre Fachleute kreuz und quer in Europa zu Dienstreisen herum. Sie ist mit Manu fester befreundet als mit allen anderen, was sie aber nicht daran hindert, auch ihr gegenüber einmal die Augen zu rollen. Ja, ein Töch-

terchen hat sie auch. Nicht einfach ist diese, Studienabbrecherin, aber das wird alles geschildert, und Claudia ist ja auch keine einfach gestrickte Person, sie kann's schon bei Bedarf!

Ein schwieriger Fall ist die **Birgit**. Kindergärtnerin aus Berufung und mit Leidenschaft. Ihr Mann ist einer jener Experten, die von Claudia ausgesandt werden. Und durch die vielen Dienstreisen ... aber davon dann in der Geschichte mehr. An deren einem Ende sie sich fragt, ob es das wirklich schon war. Die ewige Frage, die sich in Paarbeziehungen immer wieder stellt.

**Renate**, ein sehr selbstbewusstes Frauenzimmer, die nur das Pech hat, mit einem Partner liiert zu sein, der leidenschaftlich gern tarockiert. Und jeder, der einmal den Sküss, Pagat oder Mond in der Hand hatte, oder es genügt auch der XIX oder eine andere der guten Karten, der weiß, dass beim Tarock die Zeit keine Rolle spielt.

Dann bleibt noch die **Manu**, meine Lieblingsfigur. Sie fletscht schon einmal die Zähne. Ist aber kulturell sehr interessiert, **hatte** auch einen Partner auf derselben Wellenlänge. Sodass die Beiden sogar eine Reise nach Bilbao ins Guggenheim-Museum unternehmen konnten. Allerdings, mit diesem Partner gab es ein unvorhergesehenes Problem, daher kann sie schon einmal die Zähne fletschen. Manu ist jene der fünf Damen, die es sich leisten kann, modebewusst aufzutreten. Sowohl finanziell als auch vom Aussehen her darf und kann sie das (und tut es auch – ausgiebig).

Das sind nun meine fünf Protagonistinnen. Die Männer/Partner kommen wohl auch vor, doch die Hauptrollen spielen diese Damen.

Ach ja, die legendäre Mali-Tant kommt auch noch vor. Wer? Na, die Mali-Tant eben.

Ein wenig drunter und drüber darf und wird es gehen, wenn die fünf besten Freundinnen untereinander ...

Einen wichtigen Hinweis will ich meinen fünf Frauen noch mitgeben: Es ist jede Einzelne frei erfunden, es gibt keine Zusammenhänge zu lebenden Personen. Auch die Menschen, die ihnen im Laufe der Ereignisse begegnen, mit denen sie zu tun haben, die sie lieben usw. sind alles Produkte meiner Fantasie. Sollte sich jemand betroffen fühlen oder gar in einer Person wiedererkennen, so ist das in keiner Weise beabsichtigt. Natürlich

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

bleibt es nicht aus, dass Leser bei einzelnen Passagen ein Wiedererkennungs-Erlebnis haben, das ergibt sich zwangsläufig, ist aber keinesfalls böse gemeint.

Eine wichtige Rolle, wenn nicht sogar die Hauptrolle, spielt der Hauptplatz meiner Heimatstadt. Der ist ein Schmuckkisterl, mit prachtvollen alten Häusern, sachkundig restaurierten Fassaden, teilweise sogar von einem lebenden Maler künstlerisch wertvoll gestaltet, aber durch Generationen von Bürgermeister erfolgreich zu Tode beruhigt.

Vielleicht war das sogar der Anlass, dass ich dieses Buch, mit diesen Geschichten geschrieben habe. Denn das Leiden des Hauptplatzes ist noch nicht zu Ende!



Selbstverständlich sind alle Vorkommnisse, Ereignisse, Zwiespalte, Streitereien usw. frei erfunden und beruhen auf keinen realen Geschehnissen. Wenn manches überzeichnet erscheint, dann ist dies der Freiheit des Schriftstellers geschuldet, der einfach manchmal dicker auftragen muss, um Gehör zu finden. Das gilt in gleicher Weise für die geschilderten Personen! In der Realität kann es solche Typen gar nicht geben – oder?

Und eine Gemeindeverwaltung, in welcher in der kurzen Zeit dieses Buches so viel passiert, die würde von den Bürgern mit Sicherheit abgewählt werden. Da dies aber nicht passierte, ist dies ein weiterer Nachweis der Erfindung durch den Autor.

## Die Akteurinnen und ihr Umfeld

**Rosemarie:** Hat ein Problem mit ihrem Paulus, der einfach nicht heimkommt, sie verdächtigt ihre Freundinnen, IHN gekapert zu haben, aber in ihrem Ärger, weil er nicht und nicht heimkommt, sauft sie sich an und schläft ein. Er deckt sie dann zärtlich zu. Sie ist ein bisschen die „Anderer“ der Freundinnen, hat eine Vorliebe für große Hüte, Einkäufe am Markt und dann sitzenbleiben. Sie ist verheiratet mit Paulus, der ihr in der Tanzbar, die nun die Parteizentrale ist, den Heiratsantrag machte. Und schwerhörig wird sie auch schon. Kassiererin beim dm. Und Zwillinge, Töchter, haben sie auch. Aber sie ist sehr beschlagen, was Literatur betrifft. Paulus ist viel in den Bergen unterwegs, hat deswegen seine Berufswahl so getroffen, dass er als ÖBB-Fahrdienstleiter meinte, mit 51, spätestens 53 in Pension gehen zu können, da haben ihm die Reformen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Seither ist er auf seinen Arbeitgeber und die Gewerkschaft sauer.

**Claudia** ist Managerin in einem mittleren Unternehmen, hat ihren Robert vertschusst, ist momentan unbemannt, vielleicht wird mit einem Kulturredakteur einer Zeitung aus der Hauptstadt was. Mit Manu ist sie bestens befreundet, Birgit ist ihr eher unwichtig. Birgits Mann Alfons arbeitet in derselben Firma wie Claudia. Sie kann sich sogar eine eigene Therapeutin leisten. Ihre Tochter, Rosa, die studierte, geht nun aber schöpfen.

**Birgit:** Kindergärtnerin, wird von den Freundinnen nicht immer ernst genommen, sie ist verheiratet mit Alfons, der in derselben Firma wie Claudia arbeitet, er hat sehr viele Dienstreisen nach Frankfurt. Bahnt sich dort womöglich ein Panscherl mit einer Mitarbeiterin des Kunden an, mit dem er zu tun hat? Birgit ist äußerst eifersüchtig und versucht bei Claudia Klarheiten über ihren Alfons zu erhalten.

**Manu** ist momentan Single, hatte eine Verbindung mit einem interessanten Partner, gemeinsam machten sie viele außergewöhnliche Reisen z. B. nach Bilbao zum Guggenheim-Museum. Mit ihm hat sie wichtige Eindrücke und Erlebnisse gehabt, dann mit ihm Schluss gemacht, als sie draufkam, dass er Partner eines anderen Mannes ist. Sie ärgert sich über einen Politiker der Kleinstadt, in der alle leben, der Zither spielen kann und

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

ständig alle mit dem Harry-Lime-Thema nervt. Manu ist sehr modebewusst, gut situiert. Doch weiß keiner, woher sie ihr Geld hat. Sie geht einer unbekanntem Tätigkeit nach, lebt aber sehr angenehm.

**Renate** ist sehr selbstbewusst, ärgert sich über ihren Mann Maximilian, weil der nicht zu der Zeit, wenn sie wartet, beim vereinbarten Treffpunkt ist. Ein eher schwieriges Weiberl, deren Mann ihr jedoch fast alles durchgehen lässt. Nicht jedoch, wenn er mit Freunden tarockiert. Gartenfreundin ist sie auch. Ihr Sohn, halbwüchsig, so im blödesten Alter, würde liebend gern der Manu näherkommen, ärgert sich, dass die Mutter immer mit der Claudia beisammen ist. Sie war Krankenschwester, ist nun halbtags Ordinationsgehilfin bei einem Arzt. Ihr Mann war Zivi, ist nun bei der Bezirkshauptmannschaft als Referent für Pässe usw.

Alles Weitere ergibt sich im Laufe der Ereignisse, und davon sind nicht wenige. Es werden Einblicke in das Vorleben, das Familienleben der Protagonistinnen und ihrer Partner gegeben. Und es bleibt nicht aus, das eine oder andere Schlaglicht auf die Verhältnisse oder besser Zustände in der Kleinstadt zu werfen. Hin und wieder gehen die Gedanken und Handlungen der Damen auch über die Grenzen der Ortstafeln hinaus. Dabei zeigt sich, dass sie bei Gott keine bedauernswerten Landpomeranzen sind. Jede Einzelne hat, bei Bedarf (und nicht nur dann) ihre Haare auf den Zähnen!

## Bestellt und nicht abgeholt

Das Schwierigste ist die Kommunikation zweier Menschen. Sind das dann auch noch Männlein und Weiblein, dann sind die Kalamitäten programmiert.

„Maximilian, ich habe heute zuerst einen Termin bei der Fußpflege, dann beim Friseur, und einkaufen sollte ich auch noch. Brauchst du das Auto oder kann ich dich irgendwo absetzen und dann später abholen?“

„Selbstverständlich, nur versetzen, bitte nicht! Wann fahren wir weg und wo treffen wir uns dann?“

„Na nicht gleich so förmlich. Es wird schon passen. Ich schlage vor, wir fahren in die Wienerstraße, dort bei der Tankstelle mit Espresso, du kannst Erledigungen machen und mit dem Bus oder Taxi zum Café fahren, wo deine Freunde bestimmt schon warten. Ich komme am Abend und hole dich. Vielleicht können wir noch irgendwo etwas essen?“

„Renate, bitte, eine ungefähre Zeit sollten wir schon vereinbaren, nicht dass ich dort die halbe Nacht herumwarten muss.“

„Schatz, sei nicht so happig und kleinlich, ich rei mich sowieso zusammen. Aber was ich heute vorhabe, das dauert eben.“

„Ich bin nicht kleinlich, meine Liebe. Aber ungefähr, auf was kann ich mich einstellen? Eine Stunde oder zwei?“

„Also, jetzt wirst du aber kleinlich. Wie kann ich wissen, wie lange die alle brauchen? Allein bei der Fußpflege! Da sitze ich schon einmal eine gute Stunde.“

„Na gut, sagen wir drei Stunden, inklusive Parkplatzsuche, unterwegs. Ich werde in dem Espresso bei der Tankstelle warten. Jetzt haben wir drei viertel viere, ich rechne damit, dass du so gegen sieben Uhr auftauchen wirst. Und wenn es ein paar Minuten später wird, ist auch nichts verhaut. Du nimmst auf jeden Fall dein Handy mit und kannst mich anrufen, solltest du wirklich später kommen.“

„Ja, das ist eine großzügige Zeitplanung, so kenne ich dich gar nicht, was hast denn du vor? Eine Lokalrunde in der Innenstadt? Ist egal, ich fahre sowieso, da kannst du dir ruhig einen guten Wein genehmigen.“

„Gut, Renate, wann bist du startbereit? Es wird schon bald vier Uhr. Wir verträdeln uns schon daheim!“

„In fünf Minuten!“